

# Amts= und Anzeigeblatt

für den  
Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock  
und dessen Umgebung.

Erscheint  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend. Inserationspreis: die kleinsten.  
Seite 10 Pf.

Abonnement  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illustr. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsren Bos-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

Nr. 63.

Dienstag, den 28. Mai

1895.

## Berordnung, die Revision der Wahllisten für die Landtagswahlen betreffend.

Mit Rücksicht auf die im laufenden Jahre vorzunehmenden Ergänzungswahlen für die 2. Kammer der Ständeversammlung werden alle nach § 23 des Wahlgesetzes vom 3. Dezember 1868 (Ges. u. Verordn.-Bl. S. 1369) mit Führung der Listen der Stimmberechtigten beauftragten Organe hierdurch besonders darauf hingewiesen, daß diese Listen im Monat Juni jeden Jahres einer Revision zu unterziehen sind und zu Anfang des Monats die in § 11 der Ausführungsverordnung zu dem erwähnten Wahlgesetz, vom 4. Dezember 1868 (Ges. u. Verordn.-Bl. S. 1378) vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen ist.

Dresden, am 18. Mai 1895.

Ministerium des Innern.  
v. Meissner.

Paulig.

Die diesjährige Grasnutzung der im Rehmer Grunde gelegenen, vormals Hirschbergischen Wiesen-Parzellen Nr. 153, 154 und 159 ist zu verpachten. Angebote werden bis zum 5. Juni in der Rathesregisteratur entgegengenommen.

Eibenstock, am 24. Mai 1895.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Rörner.

Graupner.

## Die Revision der Sozialgesetzgebung.

Wie für die Unfallversicherung, so ist auch für die Invaliditäts- und Altersversicherung bekanntlich eine Revision in die Wege geleitet. In erster Linie würde eine solche Revision von allen Interessenten dann mit Freuden begrüßt werden, wenn dem Gesetz mit Recht der Name des "Klebe-Gesetzes" entzogen werden mühte, weil eben die unangenehme Kleberei aufhörte. Allerdings sind bis jetzt kaum annehmbare Vorschläge bezüglich eines Erfolgs der Beitragssatzungen und der durch dieselben ermöglichten Kontrolle gemacht worden. Nebenbei mag hier bemerkt werden, daß jüngst Fürst Bismarck in einer seiner Ansprachen die Vaterschaft der Klebe-Einrichtung entschieden angeleugnet hat.

Bei der Altersversicherung wird natürlich auch die Frage der Herabsetzung der Altersgrenze zum Bezug der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr, welche schon bei der Beratung des ersten Gesetzentwurfs eine Rolle gespielt hat, wiederum erörtert. Bei einer solchen Herabsetzung würden zwar mehr Versicherte als bisher in den Genuss der Altersrente treten, aber auch die Kosten sehr erheblich anwachsen. Im Anschluß hieran ist in einer Reichstagskommission regierungseitig darauf hingewiesen, daß es wohl noch andere Leistungen gebe, bei denen eine Erhöhung oder Erleichterung, sofern eine solche überhaupt beliebt werden sollte, als zweitmäßiger angesehen werden könnte. Auch bei dem neuerdings in Schweden vorgelegten Entwurf eines Arbeiterversicherungsgesetzes, welches vielfach an die deutschen Einrichtungen anknüpft, sei das 70. Lebensjahr als Altersgrenze für den Bezug einer Rente ohne gleichzeitigen Nachweis der Erwerbsunfähigkeit angenommen worden.

Wenn hiernach bei einer Revision des deutschen Gesetzes auch wirklich an der Altersgrenze 70 sollte festgehalten werden müssen, so würde doch sicherlich weiter erwogen werden, ob nicht wenigstens diejenigen Übergangsstellungen gemildert werden könnten, indem der Nachweis einer regelmäßigen Berufstätigkeit innerhalb der letzten drei vorgelegten Kalenderjahre erleichtert wird. Über die eventuellen Mittel der Versicherungs-Anstalten zur Gewährung von Mehrleistungen wurden von derselben Regierungsstelle interessante Mitteilungen gemacht. Demnach ist von den Versicherungs-Anstalten innerhalb der ersten drei Jahre nur 3,4 Prozent weniger gezahlt worden, als nach dem Vorauslage zu erwarten war. Von 1894 ab wird sich aber eine zunehmende Abweichung heraussstellen, weil die Praxis ergibt, daß bei den jeweiligen Bestimmungen des Gesetzes jährlich weniger Invalidenträger neu zugehen, und daß auch mehr Invalidenträger sterben, als bei den Vorauslagen hatte angenommen werden.

Es ist wohl möglich, daß sich infolgedessen für die Gemeinschaft der Versicherungsanstalten am Schlus der ersten Beitragssperiode, also am Ende des Jahres 1900, ein das Deckungskapital nebst Reservefonds übersteigender Überschuss herausstellen wird; derselbe wird vielleicht nicht einmal gering sein. Immerhin aber lassen die bisherigen Erfahrungen durchaus noch keinen sicheren Schluss zu. Außerdem wird sich der voraussichtliche Überschuss ganz ungleichmäßig auf die einzelnen Versicherungsanstalten verteilen und es ist leineswegs ausgeschlossen, daß ein Überschuss bei einzelnen Trägern der Versicherung einem Fehlbetrag bei anderen gegenüberstehen wird. Unter diesen Umständen ist bei Auferlegung von Mehrleistungen jedenfalls Vorsicht geboten.

Als bei der geplanten Einführung der Unfallversicherung die "Berufsgenossenschaften" eingerichtet wurden, geschah dies mit der Absicht, die letzteren zu Trägern der gesamten Arbeitsversicherung zu machen. Diese Absicht hat sich nicht verwirklichen lassen; die Berufsgenossenschaften bestehen aber trotzdem für den einzigen Zweck der Unfallversicherung und Unfallverhütung weiter und vielfach ist die Klage, daß sie zu teuer arbeiten. Ob es nun möglich sein wird, auch die

Invaliditäts- u. Altersversicherung den Berufsgenossenschaften zu übertragen oder aber die Unfallversicherung den Berufsgenossenschaften abzunehmen und damit die Versicherungsanstalten zu betrauen, — das ist eine Frage, die schon oft angetreten ist.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Reichstagsession ist am Freitag nach neunundneunzig öffentlichen Sitzungstagen geschlossen worden. Der Reichstag, der wochenlang beschlussunfähig war, zeigte noch an seinen letzten Sitzungstagen einen zweifellos der Landwirtschaft zu gute kommen, erhob Graf Kanius doch in einer Rede über das Ergebnis der Session bittende Beschwerde gegen die verbündeten Regierungen, die der Landwirtschaft nicht zu der geforderten Erhöhung der Betriebspreise habe helfen wollen und sich darauf beschränkt habe, das Almosen der Brannwein- und Zuckerprämien herzugeben. Mit ganz besonderem Unmut gedachte Graf Kanius des Umstandes, daß die Börsenreformvorlage nicht an den Reichstag gelangt wäre. Die unterdrückt gebliebenen Aufgaben des Reichstages sind durch den Schluß aufgeschoben, nicht aufgehoben. Es ist selbstverständlich, daß sie in der nächsten Session wiederkehren, und zu wünschen bleibt, daß dies zeitig genug geschehe, um auch ihre Erledigung in der einen oder andern Weise zu ermöglichen.

— Friedrichsruh, 24. Mai. Fürst Bismarck empfing gestern Mittag etwa 1500 Bewohner der Stadt Leipzig, die über Hamburg gegen Mittag in Friedrichsruh eingetroffen waren, um dem Fürsten ihre Unabhängigkeit zu beweisen und eine große Anzahl lästiger ausgeführter Geschenke darzubringen. Nachdem ein Sängerchor das "Deutsche Heerballade" vorgetragen hatte, hielt Geheimrat Wislicenus eine herzliche Ansprache an den Fürsten, die mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Fürsten schloß. Derselbe erwiderte in längerer Rede. Er erinnerte an seine mehrfachen Beziehungen zur Stadt Leipzig, daß seine Vorfahren mütterlicherseits in Leipzig ansässig waren und daß er schon als Minister wiederholt eine liebenswürdige Aufnahme in Leipzig gefunden habe. Trotzdem Leipzig nicht an einem schiffbaren Flus liege und nicht Residenz sei, habe es doch große Bedeutung erlangt. Anknüpfend an die Völkerschlacht bei Leipzig, wo zum ersten Male Deutsche aus Preußen und Österreich Schulter an Schulter stochten, erinnerte der Fürst an die aus dem "Drei-Monarchen-Hügel" geschlossene heilige Allianz, die gegen die gewaltige französische Eroberungspolitik notwendig gewesen sei. Er empfahl sodann die Pflege guter Beziehungen zu Russland, mit dem Deutschland seine zwingenden Interessen zu teilen habe. Notwendig sei auch der Friede der monarchischen Staaten untereinander im Interesse der Aufrechterhaltung von Gesetz und Frieden gegenüber den revolutionären Bestrebungen. Der Fürst schloß, sein Hoch gelte dem König Albert von Sachsen, der einer der geschicktesten Pfleger der friedenerhaltenden Politik sei. Die Versammlung stimmte begeistert in das Hoch ein. — Der Sängerchor trug hierauf das altniederländische Volkslied "Gebet" vor. Nach dem Empfang lud der Fürst eine größere Anzahl der Festteilnehmer zu einem Imbiß zu sich in das Schloß. Gegen 5 Uhr verließen die Leipziger mittels Sonderzuges Friedrichsruh.

— Das Besinden des Fürsten Bismarck bezeichnen die "Hamb. Nachr." als zufriedenstellend, nur wird der Fürst wieder mehr als bisher von seinem alten Leid der Gesichtsschmerzen heimgesucht, das ihn sehr belästigt und ihm nament-

lich die Nachtruhe stört. Fürst Bismarck wird im Juni in Kreuznach erwartet.

— Über die bedingte Verurtheilung in Sachsen schreibt man der "Königl. Zeit.": Während das Reichsjustizamt und das preußische Justizministerium sich gegen die Einführung der bedingten Verurtheilung ablehnend verhalten, hat man im Königreich Sachsen, wo verschiedene strafrechtliche Reformen zuerst praktisch eingeführt wurden, mit der Anwendung derselben einen Versuch in großem Umfang gemacht, dessen Ausfall für das ganze Reichsgebiet von weitreichender Bedeutung werden wird. Das sächsische Justizministerium hat, wie schon mitgetheilt, die Staatsanwaltschaften angewiesen, zunächst bei den jugendlichen Verurtheilten die bedingte Verurtheilung anzuwenden, ausnahmsweise jedoch kann sie auch bei Erwachsenen angewandt werden; der Erlass der Strafe durch die Begnadigung ist bei gutem Verhalten innerhalb der Bewährungsfrist in Aussicht genommen. Dieses Verfahren ist frei von allen rechtlichen Bedenken, da die Art und Weise der Vollstreckung der erlaubten Strafen Sache der Bundesstaaten ist, so lange nicht das Reich den Strafvollzug durch Gesetz einheitlich geregelt hat. Sachsen war auch derjenige deutsche Staat, der die bedingte Entlastung einführte, die später bei der Verathung des Strafgesetzbuchs für den Norddeutschen Bund durch gesetzliche Vorchrift in dem ganzen Bundesgebiete Eingang fand. Auch bei dieser Maßregel war zunächst der Gnadenweg gewählt worden, bis dann aus einer Gnadenache eine Rechtsache wurde, deren Voraussetzungen und Wirkungen geleylich bestimmt sind. Eine ähnliche Entwicklung scheint die bedingte Verurtheilung zu nehmen trotz aller burokratischer Hindernisse, die der wohltätigen Reform noch in den Weg gelegt werden. Das sächsische Ministerium wird vielleicht Anlaß nehmen, die Staatsanwaltschaften insbesondere auf die Anwendung des Strafauschubs gegenüber minderjährigen weiblichen Verurtheilten hinzuweisen, da bei diesen Personen fast dieselben Erwägungen zu Gunsten der Maßregel in Betracht kommen, wie gegenüber den Verurtheilten unter acht Jahren. Die Justizverwaltungen der übrigen Bundesstaaten werden sich nun auch ihrerseits zu der Frage gedrängt sehen, ob nicht mit der bedingten Verurtheilung bei Jugendlichen ein Versuch zu machen sei, und es duldet kaum einen Zweifel, daß die Erörterung zu einer Bejahung führt. Der Haupteinwand der Gegner, daß die in Frankreich, England und Belgien gemachten Erfahrungen nicht vollwertig seien, wird zum großen Theil schon durch das Vorgehen Sachens widerlegt. Denn Sachsen ist gewiß nicht der Staat, der sich auf das Gebiet gefährlicher strafrechtlicher Verurtheilung wagt; auch ist von ihm nicht zu erwarten, daß es ohne Bedenken die Bedeutung der Strafe abschwächen möchte. Das sächsische Justizministerium darf es sich zum Ruhme nehmen, zuerst in Deutschland die Grundlage für die praktische Erprobung der Maßregel gegeben zu haben, die nun so lange schon auf der Tagesordnung steht. Begeisterig darf man darauf sein, ob die preußische Justizverwaltung durch dieses Vorgehen in ihrer Stellung zu der Frage berührt werden und sich entschließen wird, einen legensreichen Reformgedanken praktisch zu erproben, der in die burokratischen Ueberlieferungen allerorts wenig zu passen scheint.

— Russland. Brest-Litowsk, 23. Mai. Die Zahl der bei der furchtbaren Brandkatastrophe ums Leben gekommenen Personen ist viel größer, als Anfangs angenommen wurde. Nach amtlicher Feststellung wurden nicht weniger als 150 verbröckte Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. In ganz Russland werden Sammlungen für die Abgebrannten, die sich auf gegen 32.000 bejüfern, veranstaltet und sind bereits viel Geld und Kleidungsstücke an das hiesige Comité eingegangen. Man baut hier vorläufig Baracken. Die ältere Bevölkerung wird in Böschlücken, deren mehrere in Eile errichtet wurden, gespeist.

— Italien. Aus Neapel wird gemeldet, daß seit dem 24. d. Morgens der Besuch sich in außergewöhnlicher

Thätigkeit befindet. Die Lava ergießt sich aus den alten, sowie auch aus neu entstandenen Defensionen gegenwärtig in der Richtung nach Pompeji ins Thal. Prof. Palmieri, der Direktor des Observatoriums, behauptet, daß der Ausbruch mit dem Eintritt des Neumondes zusammenhänge. Zum Schutz der Gemeinden am Fuße des Besuchs sind Truppen und Polizeimannschaften entsendet worden.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

Dresden, 25. Mai. Das „Dresdner Journal“ schreibt: An Se. Maj. den König gelangte anfangs dieses Monats in Sibyllenort ein unterschriftsloser, an Alerhöchstenselben adressirter Brief mit dem Poststempel Dresden-Neustadt, welcher, mit thunlich verstellter Hand geschrieben, neben unverhüllter Anrede und unzusammenhängenden unsäglichen Werten die direkte Bedrohung mit Höllenmaschinen, Dynamit bezw. Dynamitbomben, Pulver und Dolch enthielt. Den Nachforschungen der hiesigen politischen Polizei, welche kurz vorher ein an einem Fensterladen des Grundstücks „Vollsheim“ auf hiesiger Wasserstraße über Nacht angelebter Zettel mit den Worten: „Hoch die Anarchie! Dynamit, Pulver, Revolver, Dolch, die thun ihre Schuldigkeit!“ in die Hände gefallen war und welche eine Übereinstimmung der Handchriften in dem oben gedachten Briefe und auf diesem Zettel fand, ist es erfreulicherweise gelungen, den Briefschreiber in der Person eines 20 Jahre alten, von hier gebürtigen, zwar gesunden und erwerbsfähigen, doch arbeitscheuen Handarbeiters auszumitteln und zu übersetzen, der nunmehr seiner Bestrafung entgegen sieht. Ist auch zu den in dem Briefe ausgedrohten Trennungen ein ernster Hintergrund Gott sei Dank nicht zu finden gewesen, so kennzeichnet doch die Dreistigkeit dieses unreisen Burischen, welcher bisher eifrig sozialistische Schriften gelesen und Versammlungen dieser Richtung besucht, mit sozialdemokratischen Reden gern um sich geworfen und mit Vorliebe die Tage und Nächte mit Gesinnungsgegnissen in Schankwirtschaften sich umhergetrieben hat, anstatt zu arbeiten, so recht die Entfaltungswise eines Theiles unserer gegenwärtigen Arbeiterjugend.

Dresden. Am 31. Mai d. J. vollenden sich 60 Jahre, daß der Feldwebel a. D. Friedrich Schurig in Plauen bei Dresden, den gerade jetzt ein herbes Geschick auf ein schweres Krankenlager geworfen hat, den Rock des Königs trägt. Obgleich der wadere Veteran seit 1872 pensionirt ist, so erworb er doch damit das Recht, den Königrock fortzutragen zu dürfen, und das hat er gehalten mit all der Abhängigkeit an die Armee, der er nahezu 40 Jahre aktiv angehört hat. Schurig erlebte während seiner Dienstzeit einen viermaligen Uniformwechsel. Als er 1835 beim damaligen Leibregiment eintrat, trug er den grünen Rock mit hohem blauen Kragen, dazu blaue Hosen, weißes Ledzeug und einen breitbedeckten Tschako. 1849 wurde der Rock in einen Bassenrock umgewandelt, der Tschako hatte schon 1846 eine andere spitze Form erhalten, das weiße Ledzeug veränderte sich in schwarzes. 1862 befand die Infanterie hellblaue Waffenröcke, dazu die nunmehrige Leibbrigade weiße Kragens und Aufschläge, 1871 wurde die Uniform nach preußischem Muster eingeführt, damals aber hatte Schurig's zum 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 umgeschaffenes Bataillon noch nicht die Grenadierligen, diese erhielt das Regiment erst 1872. Gleichwohl trug sie Schurig schon während des Feldzuges in Frankreich, denn er gehörte dort zum 1. Belagungs-Bataillon Nr. 45, welches sich aus Landwehrgrenadiere beider Grenadier-Regimenter zusammensetzte und bei dem die 1. und 2. Kompanie die Lizen des Leibregiments trugen. Nach seiner Pensionierung zog Schurig die vorgeschriebene Invalidenuniform an, ein zweireihiger dunkelblauer Waffenrock mit rotem Kragen und Aufschlägen und den Feldwebel-Abzeichen, bis ihm 1881 infolge neuer Bestimmungen das Recht verliehen wurde, die Uniform seines 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 mit den vorgeschriebenen Abzeichen fortzutragen. In dieser erschien er u. A. 1888 in Berlin zum Begräbnis seines Regimentschefs, des verehrten Kaisers Wilhelm I., und in ihr beglückwünschte er auch seinen allerhöchsten Kriegsherrn König Albert zu dessen 50jährigen Militärdienst-Jubiläum 1893. Ein ausführliches Lebensbild des gereisen Veteranen erschien 1894 im Verlag des „Kamerad“ (Dresden).

Plauen, 24. Mai. Die Schlossermeisters-Ehefrau Frieder hier, welche am vorigen Montag Nachmittag infolge Gasvergiftung betäubt und dann durch die Kunst der Aerzte ins Leben zurückgerufen wurde, ist in vergangener Nacht im hiesigen Krankenhaus gestorben. Die Frau hatte das Bewußtsein nicht wieder erlangt. Jetzt wird wahrscheinlich auch noch dem Manne der Frau, welcher damals selbst in höchster Lebensgefahr schwebte, der Prozeß wegen fahrlässiger Tötung gemacht werden.

#### Amtliche Mittheilungen aus der 3. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

am 20. Februar 1895, Abends 8 Uhr.

Vorsitzender: Herr Vorsteher Wilhelm Dörfel. Anwesend: 20 Stadtverordnete, 1 unent. Der Rath ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Rörner.

- Nachdem von der Königl. Kreishauptmannschaft und vom Königl. Ministerium des Innern die Genehmigung zur Aufnahme der Anleihe zur Erbauung der städtischen allgemeinen Wasserleitung mit einer 60jährigen Tilgungsdauer vertragt worden ist, beschließt das Collegium die Anleihe verordnungsgemäß in 40 Jahren zu tilgen und dieselbe beim landwirtschaftlichen Creditverein zu Dresden gegen eine 4½%ige Annuität aufzunehmen. Herr Bürgermeister wird beauftragt, die Anleihe in Abetracht der jetzigen günstigen Lage des Geldmarktes zu möglichst vortheilhaftesten Bedingungen für die Stadt zum Abschluß zu bringen.
- Dem Fürsten Bismarck wird aus Anlaß seines 80jährigen Geburtstages und in Anerkennung seiner großen Verdienste um das deutsche Reich vom Collegium das Ehrenbürgerecht der Stadtgemeinde Eibenstock einstimmig ertheilt.
- Der Herr Vorsteher gedenkt in anerkennenden Worten des Ablebens des früheren Stadtverordneten Seyfert und macht von dem Condolenzschreiben, welches der Hr. Bürgermeister Namens der städtischen Collegen an die Witwe gerichtet, sowie von dem darauf eingegangenen Dank dem Collegium Mitteilung. Zu Ehren des Entschlafenen erheben sich die Anwesenden von ihren Plätzen.

#### Amtliche Mittheilungen aus der 4. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

am 10. April 1895, Abends 8 Uhr.

Vorsitzender: Herr Vorsteher Wilhelm Dörfel. Anwesend: 20 Stadtverordnete, 1 entschuldigt. Der Rath ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Rörner.

- Zur Unterhaltung des Rennhausbweges hat das Königl. Finanzministerium auf die Jahre 1895—1897 wiederum einen jährlichen Beitrag von 80 Mark verwilligt, wovon man Kenntniß nimmt.
- Von dem günstigen Abschluß der Wasserleitungsanleihe nimmt man Kenntniß. Das Kapital wird von dem landwirtschaftlichen Creditverein zu pari ohne jeden Abzug gewährt, wodurch der Stadtgemeinde den ursprünglichen Darlehenbedingungen gegenüber ein Gewinn von ca. 1000 Mark erwächst.
- Zur Herstellung eines neuen Einsallschrotes in der Hauptstraße werden die hierzu erforderlichen Mittel von 39 Mark 50 Pf. nachverwilligt; das Collegium ertheilt seine Zustimmung, daß die Stadtgemeinde die Unterhaltung des fiskalischen Schnittgeringes und der in, beziehentlich unter denselben einzubauenden Schleuse nebst Wassereinfall gegen den vom Königlichen Ministerium verwilligten einmaligen Beitrag von 90 Mark als bleibende Verbindlichkeit übernimmt. Dem Rathbeschluß aus den vom Fiskus früher und jetzt gewährten Beiträgen einen Fond zu bilden, aus dessen Zinsen die Kosten der übernommenen bleibenden Verbindlichkeit bestritten werden sollen, tritt das Collegium nicht bei, beschließt vielmehr, die Beiträge den laufenden Einnahmen zuzuführen.
- Die beim Schulstraßenbau entstandenen Mehrkosten von 71 Mark 92 Pf. werden nachverwilligt.
- Zur Verbreiterung der Magazingasse soll vom Brauereibesitzer Helbig hier Areal in einer Länge von 7,5 Meter und in einer Breite von 1,5 Meter zum Preise von 3 Mark pro Quadratmeter erworben werden. Das Collegium verwilligt hierzu die erforderlichen 225 Mark und beschließt, diesen Betrag aus den disponiblen Entschädigungsgeldern für verbrannte Spritzen zu decken.
- Herr Brandversicherungs-Inspector Geyer in Schwarzenberg ist vom Rath mit Beaufsichtigung des Schul- und Turnhallenbaus und des Feuerlöscheräthauses beauftragt, sowie in verschiedenen Bauprojekten gutachterlich gehörig vorzuhanden. Auf Vorschlag des Herrn Vorstehers beschließt man, die abzüglich für den Arealewerb im Magazingärtchen verwilligten 225 Mark noch verbleibenden 168 Mark 47 Pf. der Anleihe wieder zuzuführen.
- Der Rathbeschluß, wonach die noch übrigbleibenden 393 Mark 47 Pf. aus den Entschädigungsgeldern für verbrannte Spritzen dem bei der Feuerlöschstube bestehenden Fond zugesetzt werden sollen, wird mit 12 Stimmen abgelehnt. Auf Vorschlag des Herrn Vorstehers beschließt man, die abzüglich für den Arealewerb im Magazingärtchen verwilligten 225 Mark noch verbleibenden 168 Mark 47 Pf. der Anleihe wieder zuzuführen.
- Der Herr Vorsteher erstattet dem Collegium über den Abschluß der Stadt- und Schulfasse Bericht und beschließt man auf dessen Vorschlag, den Rath zu ersuchen, eine nähere Prüfung dieser Rechnungen dahin vornehmen zu lassen, ob und in welcher Höhe Geldbeträge, welche zu den laufenden haushaltspolitischen Ausgaben gehören, aus Anleihemitteln bestritten werden können. Von dem Ergebnisse dieser Prüfung soll es abhängen, welcher Betrag aus den Befindens der Stadt- und Schulfasse der Anleihe wieder zuzuführen ist. Dafern hiernach noch ausreichende Mittel aus der Anleihe vorhanden sind, soll der Kirchengemeinde ein Darlehen von 5000 Mark gewährt werden.
- Man ist damit einverstanden, daß Herr Stadtv. Ludwig bei Überreichung des Ehrenbürgertitels an Fürst Bismarck das Collegium vertritt.
- Die Stadtkassenrechnung auf das Jahr 1893 wird, nachdem sie von Herrn Stadtv. Hirschberg nachgeprüft worden ist, auf dessen Antrag richtig gesprochen.

Hierauf geheime Sitzung.

#### 16. Biegung 5. Klasse 127. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 24. Mai 1895.

30,000 Mark auf Nr. 99745. 5000 Mark auf Nr. 90601.
3000 Mark auf Nr. 7711 11402 20783 24146 30357 31068 49880
50652 50808 54957 59877 65009 65200 67523 67892 79770
86399 97886 98485 2454 4720 8427 16279 16790 19397 37191 53759
51592 63487 71941 89481 98611 7416 16728 48840 60564 76696
81314 99387.
1000 Mark auf Nr. 6896 17444 21588 27071 28057 31439 51628
51953 52723 57084 60298 67398 75547 96098 1282 11771 14065
31137 41958 46906 66382 66758 73834 81301 93441 2841 47423
48072 52637 60382 62731 70572 72733 73604 79087 80904 88062
89862 90404 91405 94553 94284 96805 97728.
500 Mark auf Nr. 3019 3936 4702 10703 10639 12068 15127
15051 16035 19278 19688 22644 22793 23529 24685 26638 27189
35221 35329 36445 44280 46408 47437 49865 51446 52226 53596
55727 62880 63120 65051 66440 68189 70992 72542 74505 76124
76392 79677 83848 84484 84754 84243 86613 87880 87611 89337
91259 91956 95815 96968 97418 99772.
300 Mark auf Nr. 306 1576 1891 1944 2180 8457 4694 4832
5506 8892 8752 9285 9932 10448 11010 12064 12674 13095 17736
17022 17228 18355 18089 20810 23014 23203 23539 24857 25245
26900 26473 27212 29626 29290 29415 29224 30863 30593 31017
36897 37980 37362 38966 39456 39832 40077 41506 41428 42165
43952 43607 44325 45896 46469 48203 46361 48018 55063 56684
56169 57901 57588 58067 58014 59398 60107 61508 62496 65412
65907 65134 66994 66927 66021 66163 68163 71827 72565
73436 73607 73487 73833 73176 74388 75503 75809 77317 79244
81907 81749 81770 83602 84560 87267 87540 87172 88872 89122
90693 90588 90279 91968 91175 91740 92435 94757 95971 95438
98969 98370.
17. Biegung, gezogen am 25. Mai 1895.
30,000 Mark auf Nr. 73411. 15,000 Mark auf Nr. 1073
89247. 5000 Mark auf Nr. 11001 54994 96915 3000 Mark auf Nr. 3452 4796 55665 13525 13629 20089 23526 29164 32947 33747
38756 58169 59516 63630 64479 65536 72936 72271 76372 77120
78491 79211 81520 84776 85480 97081 10374 13345 15647 18992
23016 24350 25138 31739 31009 37767 38881 56498 63224 64210
65273 75852 76895 82824 83516 85454 84603 94115.
1000 Mark auf Nr. 887 2277 4064 7947 10871 12973 12248
18883 25418 28772 29389 36711 46424 52120 56024 57698 65017
69144 77198 78765 79698 80200 88020 93427 94466 99752 8477
8615 10396 27560 29774 34885 35594 38082 47093 47613 57562
59491 60511 60527 68997 75856 77484 86549 89189 90090 90119
92643.
500 Mark auf Nr. 546 489 1687 1289 4472 8913 12145 12996
12613 16968 17099 18458 29002 38998 37749 38867 41832 48168
43016 44511 44607 46334 47476 49409 50870 51842 59537 62919
64329 64512 64808 66904 66898 68994 70767 73085 78985 81796

81812 82523 84558 84810 84841 84834 87714 89605 90900 91642
91377 92710 96514 97644 97148 99860 99607 99340.
300 Mark auf Nr. 2012 3832 6396 7351 9157 11489 11461
12440 13913 14737 14965 15615 16388 17035 17200 19795 20558
21585 22326 23826 23785 23650 23488 23549 23649 23708 23806
28859 30595 30786 31057 31567 32516 33085 33853 36686 36189
37511 38523 38178 39912 39525 40356 40340 40488 42724 42735
42152 43910 44481 45150 45917 45279 47673 48078 48823 50830
53564 56450 56381 59878 59277 61989 62278 63608 64481 64947
65185 65378 65912 66559 67681 68153 69806 69155 70889 71853
71571 72697 73437 75922 75848 76106 76898 77446 77912 78017
78810 79004 79484 80674 80239 80279 81073 84280 84538 85498
85985 87968 88558 89221 89237 89815 89454 91546 96

Die Soldaten umringten sprachlos vor Entsetzen die blutüberströmte Leiche Dorbleus, dessen glanzlose Augen empor zum blauen Himmel starrten.

9.

Peter suchte auf seiner Flucht von der Alpe der Schredensfunde von seiner That zuvorzukommen. Während er dahineilte, war es ihm, als sei Alles nur ein Traum gewesen. Er nahm seinen Weg dem „Sandwirthshause“ zu, um sich dabei bei Andreas Hofer seiner That wegen Rat zu holen. Dieser aber lag inzwischen jammernd und verzweifelt in der Sennhütte auf den Knien. Sie hatte bei Dorbleus Erscheinen nach Peters Weisung sofort in's Thal hinuntergewollt, auf welches hin der Franzose noch gewohnter Weise durch unverschämte Rechheit zu siegen hoffte, die er mit seinem Leben büßen musste.

Der Sandwirth Hofer saß gerade mit dem Kapuzinermönch Haslinger und Joseph Speckbacher in berathendem Gespräch beisammen, als Peter totbenklas und verstorben erschien. Nachdem er in fliegender Hast Alles mitgetheilt, donnerte Speckbacher, seiner nicht mächtig vor Erregung, dem Burschen zu, indem er ihn erbärt an der Hand erschüttete:

„Du meinst, Bub', nur einem Mord an einem Franzosen verübt zu haben, nein, Du hast auch einen Mord am Vaterland begangen!“

„Reb' nicht so wüst daher!“ rief Peter erschrocken. Was Du gesagt, versteh' ich nicht! Was hat meine That mit dem Vaterland zu thun? Ich habe einen Räuber erschlagen, der mir mein Liebstes rauben wollte!“

Was Deine That mit dem Vaterland zu schaffen hat, das werden wir wahrscheinlich heut noch schrecklich genug erfahren! — Du wirst fliehen und in Sicherheit gelangen, die Franzosen und Bayern aber werden das ganze Land durchziehen und in jeder Hütte und in jedem Haus nach Dir suchen und anstatt Deiner viele wadere Männer finden, die sich in Tirol verborgen halten und die der Kaiser hierhergezogen, um des Aufstandes wegen Alles mit uns zu verbergen. Bevor wir sie noch warnen können, wird man sie fangen und als Spione erschießen. Aber auch Gewehre, Pulver und Blei, gräbschmiedete Sensen, nügelbeschlagene Dreschflegel und auch manche Schriften, die dem Feinde Alles enthalten, werden in ihre Hände gerathen. Vorüber ist's durch Dich mit unserer ersehnten Freiheit und Kerker und Banden harren der besten Männer unseres Vaterlandes und Viele gehen dem Tode durch Hengerschand entgegen!“

Entgeist starnte Peter den Sprecher an, dann rief er verzweifelt:

„Sandwirth, sag' Du mir, ob der Mann hier die Wahrheit spricht; denn Dir vertrau' ich wie meinem eigenen Vater!“

In namenlose Angst hingen Peters Augen an Andreas, welcher trotz aller bangen Sorge mild und gütig sprach:

„Es ist, wie Speckbacher Dir gesagt: Deine Unglücksthat wird Tirol ins Verderben stürzen und dem Feinde das verbergen, wozu sich bisher kein Verräther fand!“

Da verwandelte sich die tiefe Blässe, die Peters Gesicht überzogen, in glühende Röthe der Erregung und seine Augen begannen aufzuleuchten; nach einer Weile sprach er fest, während aber doch leise Rührung aus seiner Stimme debte:

„Sandwirth, das Land wird meinthalben nicht zu schanden werden und auch die heilige Sache unseres Volkes soll durch mich nicht leiden!“

„Wie willst Du es verhindern?“ fragte Hofer bitter.

„Wie ich's verhindern will?“ Man sucht nur den, den man nicht hat, mich zu suchen, wird man aber nicht nötig haben!“

„Was hast Du vor?“

„Mich den Franzosen in der Stadt zu stellen!“ sprach Peter, dem es gebeizt in seinen Augen aufleuchtete. Erschrocken rief Hofer:

„Weißt Du auch, was Dich erwartet?“

„Man wird mich erschießen, vielleicht auch hängen! Der kaiserliche Hofkommissar hat mich einen treuen, wackeren Tiroler genannt; er soll keine Ursache haben, seiner Worte sich zu schämen!“

Lange herrschte tiefe Stille in dem Zimmer und in den Augen der drei Männer standen Thränen, als sie auf den ungünstlichen Bürchen sahen, der so heiter dreinblickte, als sollte es zum Traualtare, nicht aber zum Tode geben. Sie vermochten ihn jedoch nicht von seinem Vorhaben abzuhalten; so trostlos sie darüber waren, sahen sie doch wirklich keinen andern Ausweg, um das Vaterland vor dem Verderben zu bewahren. Als Peter jedoch weiter sprach, da war es vorüber mit seiner Festigkeit und leises Weinen erstickte seine Stimme.

„Sandwirth, noch eine Bitte hätte ich an Dich. Geh'

zu Vater und Mutter und sag ihnen, sie möchten mir vergeben, daß ich so schweres Leid über sie gebracht, und meinem Lieben sag, daß ich sie lieb gehabt, mehr als mein Leben und das . . .“

Er vermochte nicht mehr weiter zu sprechen, sondern vergrub schluchzend das Gesicht in seinen Händen. Als er wieder etwas ruhiger geworden, kniete er vor dem Kapuziner Haslinger nieder, der ihm seinen Segen ertheilte.

„Gott wird Dich stärken, dem Vaterland das schwere Opfer zu bringen! Du bist nur ein schlichter tiroler Bauer, aber Deine That steht so leuchtend da wie wenige in der Weltgeschichte!“

Andreas Hofer und Speckbacher vermochten Peter beim Abschied nur in wortloser Rührung an das Herz zu schließen, während ihnen unaushaltsam die Thränen über die Wangen rannen.

Als derselbe dann der Stadt entgegen schritt, da trug er den Kopf hoch aufgerichtet und aus seinen Augen leuchtete es wie heller Sonnenschein. —

(Fortsetzung folgt.)

Großbritannien mit 33,219 Kilom., Österreich-Ungarn mit 29,100 Kilom., Italien mit 14,184 Kilom., Spanien mit 11,433 Kilom. Die übrigen europäischen Staaten haben weniger als 10,000 Kilom. Eisenbahnen.

Ein sehr charakteristisches Sittenstückchen aus der Seinestadt wird eben bekannt — und es hat den Vorzug, in Wirklichkeit passirt zu sein. Eine Dame der Pariser Gesellschaft besuchte vor kurzer Zeit einen Ball und schrie aus irgend einem Grund früher zurück, als sie es beabsichtigt und ihr Personal es erwartet hatte. Wie sie ihre Wohnung betrat, bemerkte sie, daß drei Personen ihres Hauses fehlten: ihre Bonne, ihre Amme und — ihr Kind. Erschrocken eilte sie zum Portier des Hauses, und nach einigen Bögen gestand ihr dieser, Stubenmädchen und Amme seien, da sie die Rückkehr der Dame nicht so bald erwartet hatten, in das bekannte Tanzlokal „Moulin Rouge“ gegangen; dort wären sie sicher zu treffen. Die Dame, deren Gatte nicht anwesend war, suchte in ihrem Schrein einen Verwandten auf, und mit diesem begab sie sich zu dem nicht eben im Rufe gutbürgerlicher Hörnungslosigkeit stehenden „Moulin Rouge“. Dort fand sie denn auch sofort Amme und Stubenmädchen vergnügt in den Genuss ihre „Beutes“ vertieft. „Wo ist mein Kind?“ rief die aufs Höchste erregte Dame den beiden saueren Dienstboten zu. „Beruhigen Sie sich, Madame, das Kind ist sehr gut aufgehoben“, lautete die unverschämte Antwort. Auf ihr Drängen wurde die Frau, die nebenbei bemerkte, daß das Stubenmädchen ihre (der Herrin) beste Toilette angezogen hatte, zu dem Orte geführt, wo das Kind so gut aufgehoben war: dieser Ort war ein kleines Gasthaus in der Nähe. Die Mutter fand ihr Kind schlafend in einem sauberen Bettchen und im gleichen Local noch acht andere Kinder, die dort ebenfalls von pflichttreuen Ammen und Kindermädchen „in die Garderobe“ gegeben werden waren! Pro Kind bezahlten die vergnügungslustigen Mädchen eine Gebühr von 1,50 Frank. Das Amme und Stubenmädchen noch in derselben Nacht auch ohne dringendes Ansuchen den Abtrieb erhalten, versteht sich wohl von selbst. Paris, das ohnehin an merkwürdigen Etablissements keinen Mangel hat, ist somit um eine Ansicht reicher, die doch wohl dem alten Ben Alija zum Troy anderswo noch nicht dagewesen ist: Einen nächtlichen Aufbewahrungsort für unbedeute Herrschäftskinder!

— Modern. A.: „Wollen Sie mich der blonden Dame da drüben nicht vorstellen?“ — B.: „Gewiß, aber wissen Sie denn nicht, sie war ja vor fünf oder sechs Jahren Ihre Frau?“ — A.: „Gewiß weiß ich das, aber ich möchte sie doch nicht ohne Weiteres anreden, ich weiß doch nicht, wie sie jetzt heißt!“

Unteroffizier (zu einem polnischen Recruten, der einen ihm geworbenen Auftrag vergessen hat): „Weißt Du, Janowial, warum ich Dich an der Rose ziehe?“ Janowial: „Weil das Herrre Unteroffizier wissen, daß Janowial nicht hat — Schnupftuch!“

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 19. bis 25. Mai 1895.

Geboren: 139) Dem Postbeamten Karl Alwin Bieweg hier 1 S. 140) Dem Kaufmann Gustav Bruno Schulz hier 1 S. 141) Dem Papierfabrikarbeiter Gottlieb Friedrich Stölzel hier 1 T.

Aufgeboren: Vacant.

Chebischungen: 18) Der Holzhackereiarbeiter Franz Richard Schmid hier mit der Bürstenzieherin Anna Marie Damh hier. 19) Der Bürstenfabrikarbeiter Ludwig Bernhard Hornung in Reichenhain mit der Bürstenfabrikarbeiterin Paula Emilie Nitter in Reichenhain.

Gestorben: 96) Der unverheir. Tambourineerin Anna Laura Berger hier T. (todgeboren).

### Chemnitzer Marktpreise

vom 25. Mai 1895.

Wälzen, fremde Sorten 7 Mt. 80 Pf. bis 8 Mt. 30 Pf. pro 50 Kil.
" weiß u. bunt — — — —
" sächs. gelb 7 : 45 : : 7 : 95 : :
Roggen, biesiger 6 : 80 : : 7 : : :
" sächs. preuß. 7 : 20 : : 7 : 40 : :
" russischer 7 : 15 : : 7 : 25 : :
Bräunerger, fremde — — — —
" sächsische — — — —
Zittergerste 5 : 25 : : 6 : : :
Hafer, sächs. bayrisch. 6 : 25 : : 6 : 70 : :
" preußischer 7 : 15 : : 7 : 40 : :
Hafer, d. Reg. dech. — : — : — : —
Kocherbrot 8 : — : : 8 : 75 : :
Wahl- u. Zittererbrot 6 : 65 : : 6 : 75 : :
Hafer 3 : 40 : : 3 : 70 : :
Stroh 2 : 70 : : 3 : — : :
Kartoffeln 2 : 30 : : 2 : 60 : :
Butter 2 : 40 : : 2 : 70 : :

### Eine eiserne Wendeltreppe,

16 Stufen, 20/70 cm, verkauf G. E. Schlegel.



### Eine Giebel-Stube

ist zu vermieten bei Ernst Fiedler, Bäckermeister.

Selbstingeschnitten. Sauerkraut hat noch abzugeben

Hulda Schott.

### Für Rettung von Trunkfahrt!

verfende Anweisung nach 18jähriger approbiert Methode zur sofortigen radikalen Befreiigung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, — keine Berufserklärung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Hächingen, Baden.“

Sämtliche Neuheiten in  
**Sonnenschirmen**  
finden eingetroffen und empfiehlt solche in schöner Auswahl  
**Theodor Schubart.**



Prima  
**Frankfurter Apfelwein**  
fein Ungarn-Wein  
(Samos-Ausbruch)  
empfiehlt  
**G. Emil Tittel**  
am Postplatz.



E. Hannebohn in Eibenstock.

Die Frist zur Anmeldung unentgeltlicher Anschlüsse zur Wasserleitung läuft am 6. Juni dss. Jz. ab.

## Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe mein ganzes **Waarenlager** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Da der Ausverkauf nur wenige Tage dauert, so bitte ich um recht baldigen zahlreichen Besuch.  
Auch ist die **Ladeneinrichtung** theilweise zu verkaufen.

Hochachtungsvoll

Ernst Müller, Eibenstock.

### Herren- u. Knaben-Garderobe

in **unübertroffener** großer Auswahl zu **stau-nend billigen Prei-sen** empfiehlt

A. J. Kalitzki Nchf.  
Inhaber: H. Neumann.

Zum Pfingstfeste:  
Junge Gänse, Hähnchen  
Poularden, Capaunen  
Lebende Schleie, Aale  
Frische Fökelzungen  
Rebrücken und Rehkeulen  
Suppen- und Tafelskrebse  
Geräucherter Lachs und Aal  
Feinste Tafelkäse  
Feinste Wurstwaaren, Schinken  
Gemüse- und Frucht-Conserven  
Delicatessen aller Art  
Sardines à l'huile  
Brünnesseln, Dampfsäpfel, Pfauen  
Früchte Gurken, Bohnen  
" " Soden, Salat  
" Erdbeeren, Kirschen  
Neue Malta-Kartoffeln  
Frischen Stangenspargel  
empfiehlt Max Steinbach.

### Gartenumöbel

empfiehlt Theodor Schubart.

Die glückliche Geburt eines  
**Mädchen**  
zeigen hoherfreut an  
William Haertel u. Frau  
Hedwig geb. Dörfel.  
Plauen, den 25. Mai 1895.

### Empfehlung!

Frisches Gemüse als: Kohlrabie,  
Karotten, Soden, Gurken, Salat, Dresdner  
Spinat, Rettige, stets frisch gefüllte  
Peterlikie, Apfelsinen, harte Pöllinge,  
frischen Quark, Reiskäse empfiehlt  
Günzel's Grünwaarenhdg.

Schellfisch, à Pfund 15 Pf., empfiehlt  
D. Obige.

Tüchtige Nachstickerin,  
geübt im Nebergießen von Ware, sowie  
eine jüngere Arbeiterin für Stickstube  
gesucht. Von wem? zu erfahren in der  
Expedition dieses Blattes.

### Empfehlung.

Guten Altenburger Biergäss, des-  
gleichen gute Quärgel, Künchner Bier-  
gäss, sowie guten Limburger empfiehlt  
Hermann Blechschmidt.

NB. Ausverkauf von Topfwaren  
findet statt beim Obigen.

Diese Woche treffen 500 Schafe

Kraut- und Rübenpflanzen  
ein und empfiehlt dieselben bestens  
R. Enzmann.

Frischer Quark bei Obigem.

### Kaufmännischer Verein.

Montag, den 27. Mai a. c. im Saale des „Feldschlößchen“:  
Feier des **II. Stiftungsfestes**  
bestehend in Theater, humoristischen Vorträgen und Concert mit anschließen-

dem Tanzchen.

Die geehrten Mitglieder mit ihren Angehörigen werden zu recht zahlreichem Be-  
such ganz ergebenst eingeladen. Einführung von Gästen gestaltet durch beim Vorsteher  
vorher zu entnehmende Karten.

Der Vorstand des Kaufm. Vereins.

### Schützenfest.

Unser diesjähriges Schützenfest findet am 28., 29.  
und 30. Juli statt.

### Die Freihandschützen-Gesellschaft.

### Zur Saison empfiehle Zweiräder

(Rover) mit Pneumatic und Rahmengestell von 200 Mark an.  
**Johannes Haas,**  
Mechaniker.

Zu haben in allen besseren Colonial-, Materialwaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
ist das beste  
und im Gebrauch billigste und bequemste  
Waschmittel der Welt.

Man achtet genau auf den Namen „Dr. Thompson“ u. die Schutzmarke „Schwan“.

### Warnung!

Die geehrten Hausfrauen wollen sich durch marktschreierische Annoncen, in welchen „Salmiak-Terpentin-Seifenpulver“ als Waschmittel angeboten wird, nicht irre machen lassen, denn dieses geringwertige Produkt enthält weder Salmiak (Ammoniak) noch Terpentin, was durch Analysen der bedeutendsten Chemiker festgestellt worden ist.

Unsere Abnehmer dürfen überzeugt sein, dass zum Waschen der Wäsche nichts Besseres und Billigeres existiert, als das seit langen Jahren in tausenden von Haushaltungen eingeführte „Echte Dr. Thompson's Seifenpulver“.

### Kinderwagen u. Fahrstühle

empfiehlt in großer Auswahl in seiner Ausstattung zu billigen Preisen  
**Hermann Weisse, Korbmacher.**

### Schnell-Glanz-Plättterei.

Dem hochgeehrten Publikum von hier und Umgebung zeige ich hiermit ergebenst an, dass der Unterricht in der Berliner Glanz-Plättterei von heute (Dienstag) ab bis nächsten Freitag, in den Stunden von 8 Uhr früh bis Nachmittags 6 Uhr in meiner Wohnung (im Hause des Hrn. Fleischhermesters Hermann Meissner in der Wiesenstraße) ertheilt wird u. ich Anmeldungen derselbst entgegnehme. Zahlreiche Zeugnisse über den guten Erfolg des von mir in vielen Städten ertheilten Unterrichts sind bei mir einzusehen. Da die Erlernung dieser Schnell-Glanz-Plättterei allen Damen nur bestens empfohlen werden kann, so bitte ich um recht zahlreiche Beteiligung an dem Unterrichte.

Das Honorar beträgt 4 Mark, mit Material zusammen 6 Mark 50 Pf. Jede Dame bekommt eine schriftl. Urweisung.

Hochachtungsvoll  
**Frau Emilie Riedel,**  
Plätttererin.

Österreichische Banknoten 1 Mark 67,- Pf.

### Cacao

ausgewogen à Pfund 1 Mark 60 Pf., bei  
**G. Emil Tittel**  
am Postplatz.

**Hirsch- u. Rehgeweih,**  
schöne starke Ware, läuft zu höchsten  
Preisen

**A. Zimmermann,**  
Conservator,  
Frankfurt-Sachsenhausen,  
Mörfelder-Landstraße 56.

**Feinste neue Isländer Heringe**  
empfiehlt  
**Bernhard Löscher.**

**Ein Zweirad (Rover)**  
mit Polsterreifen, sehr wenig gefahren, ist  
für 110 Mark zu verkaufen.  
**Johannes Haas, Mechaniker.**

Bereitende vorzüglichste frische  
**Gras-Hühnchen-Butter**  
in Postbüchsen von 8 Pfund Inhalt  
gegen Nachnahme von 7 Mark 60 Pf.,  
beste Centrifugenbutter, 8 Mark.

Zu bedeutend er-  
mäßigt. Preisen,  
um noch möglichst zu räumen, em-  
pfehle:

**Kragen-Mäntel**  
**Regen-Mäntel**  
**Umhänge**  
**Capes**  
**Fichus**  
**Jaquets**

ferner einen Posten

**Schulterfragen**  
zum aussuchen, durchgängig Stück  
2,50 Mk., einen Posten in hochreiner  
Ausführung durchgängig Stück  
3 Mk., einen Posten

**vorjährige Regenmäntel**  
so lange der Vorraht reicht zum  
ausuchen, durchgängig per Stück  
3 Mk. empfiehlt

**A. J. Kalitzki Nchf.**  
Inh. H. Neumann.

### Ausverkauf

von  
Kleiderstoffen, Barchend, Lama,  
wollenen Rockstoffen u. dergl.  
aus dem Waaren-Nachlass der Frau verw.  
**Glassmann** findet

unter dem Einkaufspreis  
noch einige Tage statt.  
Außere Auerbacherstr. 14.

### Topfwaren.

Da ich von meiner seligen Mutter  
einen großen Posten **Topfwaren** über-  
nommen habe, so verkaufe ich sämtliche  
Waaren billig. **Herm. Auerwald,**  
Neugasse 8.

Eine 2sat ¼, Maschine  
ist zu verpachten oder zu verkaufen.  
**Emil Dietel.**

**Neue Isländer Heringe**  
empfiehlt  
**Richard Schürer.**

**Spratt's Patent**  
**Fleischfaser-Hundekuchen**  
und Geflügelfutter  
hält stets am Lager  
**H. Lohmann.**

**Flüssigen Crystallleim**  
zur direkten Anwendung in falttem Zustande  
zum Rinnen von Porzellan, Glas, Holz,  
Papier, Pappe &c. unentbehrlich für  
Comptoirs und Haushaltungen, empfiehlt  
**E. Hannebohn.**

**Überrometerstand.**  
Minimum C. Maximum  
24. Mai + 9,5 Grad. + 19,7 Grad.  
25. " + 9,7 " + 18,8 "  
26. " + 7,2 " + 19,8 "